



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die russische Hungersnot und das internationale Hilfswerk

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die russische Hungersnot und das internationale Hilfswerk

Von einem Neutralen



wischen den kaukasischen Bergen, dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer und der Wolga, auf einem Gebiet von annähernd 700 000 Quadratkilometern, einem Gebiet, das etwa dreimal so groß ist als das Deutsche Reich, wütet seit Wochen eine Hungersnot, wie sie die Welt in einem solchen Umfange wohl kaum jemals erlebt hat. Dreißig Millionen Menschen, Russen, Deutsche, Tartaren hungern, sie ernähren sich notdürftig von Gräsern und Baumrinden, sie fallen massenweise der Hungerscholera und anderen Seuchen zum Opfer oder sie verkommen in furchtbarstem Elend.

Der äußere Grund der Hungerkatastrophe ist eine Mißernte, von der die einst getreidereichsten Gebiete Rußlands betroffen worden sind. Während diese vor der Revolution etwa eine Milliarde Pud Getreide zu liefern pflegten, beträgt in diesem Jahr die Ernte knapp 150 Millionen Pud. Sie reichen kaum zur Bestellung der Äcker für das nächste Jahr. Die Mißernte bildet jedoch nur den äußeren Grund des Hungereleids, seine wirklichen Ursachen liegen tiefer. Die Hungerkatastrophe an der Wolga ist das Ergebnis der wahnwitzigen Mißwirtschaft, in die die kommunistische Regierung das Land in den vier Jahren ihres Bestehens gestürzt hat. Mißernten waren auch im alten Rußland nichts Seltenes, aber es gab bei der Größe des Landes doch wenigstens die Möglichkeit, die fehlenden Mengen durch Zuführen aus anderen Gegenden zu decken. Heute fehlen dazu alle Voraussetzungen.

Als die ersten Hilferufe aus Sowjetrußland durch die Welt gingen, setzten überall Hilfsaktionen ein. Ihre wichtigsten sind, abgesehen von den vielen kleineren Organisationen der Arbeiterschaft in den verschiedenen Ländern und den Spenden einzelner Staaten das rein sanitäre Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, die „American Relief Association“, die Hilfsaktion des Internationalen Roten Kreuzes und das sogenannte internationale, in Wirklichkeit interalliierte Hilfswerk des Obersten Rates. Alle diese Hilfsorganisationen stützten sich im allgemeinen auf das Allrussische Hilfskomitee, das am 23. Juli in einer Art Panikstimmung der Regierungskreise mit deren Einverständnis auf Veranlassung bürgerlicher Kreise gebildet worden war. Es bestand aus Mitgliedern aller Parteirichtungen und hatte das Recht, Abordnungen ins Ausland zu entsenden.

Die Hilfsaktion des Deutschen Roten Kreuzes hat ihre Tätigkeit im Hungergebiet bereits aufgenommen. Sie beschränkt sich nur auf die Bekämpfung von Seuchen. Eine finanzielle Hilfeleistung oder Unterstützung mit Lebensmitteln und Textilien kommt deutscherseits nicht in Frage. Ärztlicher Leiter der Expedition ist der bekannte Hamburger Hygieniker Professor Dr. Mühlens. Als Operationsbasis dient der Expedition das deutsche Sanitätsschiff „Triton“ in Petersburg, das die Expedition dorthin gebracht hat und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen ausgerüstet ist. Wie sich die Arbeit der Expedition im Innern Rußlands gestalten wird, bleibt örtlichen Erfahrungen vorbehalten. Autos und

andere Beförderungsmittel werden die Expedition von den schwierigen Transportverhältnissen im Lande unabhängig machen. Der Expedition ist seitens der Sowjetregierung volle Sicherheit und Bewegungsfreiheit zugesagt worden.

Die „American Relief Association“ ist eine Organisation des Amerikanischen Roten Kreuzes. Sie steht unter dem Vorsitz Hoovers und hat ihre Hilfsstätigkeit auf Grund eines Abkommens, das mit der Sowjetregierung in Riga abgeschlossen wurde, bereits aufgenommen. Die Sowjetregierung verpflichtete sich zur Freilassung sämtlicher in Sowjetrußland gefangenen Amerikaner. Sie gab die Versicherung ab, daß die amerikanische Hilfe lediglich den Kranken und Kindern zugute kommen, die Rote Armee aber von der Belieferung ausgeschlossen sein solle, andererseits aber versprachen die Amerikaner, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten. Auf Grund des Abkommens wurden von den Amerikanern in den Hungergegenden örtliche Hilfskomitees gebildet, die zu gleichen Teilen aus Angehörigen der „American Relief Association“ und aus Mitgliedern der russischen kommunistischen Partei bestehen. Letztere haben lediglich die Aufgabe, die Tätigkeit der Komitees in politischer Beziehung zu überwachen. Die amerikanische Hilfe, mit deren Leitung in Rußland der frühere Oberkommissar der Verwaltung in Tiflis, der amerikanische Oberst W. N. Hascell, beauftragt wurde, beschränkt sich zunächst nur auf die Ernährung von etwa einer Million Kinder und der Kriegsinvaliden, auf die Einrichtung von Suppenküchen in Petersburg und Moskau für die dort befindlichen Flüchtlinge aus dem Wolgagebiet und auf die Bekämpfung von Seuchen in den Hungergegenden. Die amerikanische Hilfsaktion ist in vollem Gange. Großezüge mit Lebensmitteln sind von Riga aus in das Hungergebiet abgegangen und dort auch größtenteils eingetroffen. Nur einzelne wurden unterwegs von Angehörigen der Roten Armee geplündert. Im ganzen scheint sich das Arbeiten der Amerikaner mit den Sowjetbehörden reibungslos zu vollziehen.

Die Hilfsaktion des Internationalen Roten Kreuzes in Genf setzte auf Veranlassung der tschechoslowakischen Regierung ein. An ihrer Spitze stand Gustav Ador. Die unmittelbare Leitung und Organisation aber lag in der Hand des bekannten norwegischen Forschers Professor Frithjof Nansen, der bereits seit der durch seine Vermittlung erfolgten Regelung des Gefangenen austausches mit der Sowjetregierung in engen Beziehungen stand. Sie arbeitete zusammen mit dem Völkerbund. Nansen reiste nach Moskau und schloß mit der Sowjetregierung einen Vertrag ab, in dem diese Nansen die gleichen Vorrechte wie Hoover gewährte, sich mit der Bildung eines internationalen Kontrollausschusses einverstanden erklärte, zur Durchführung des Hilfswerks aber die Gewährung eines internationalen Kredits von damals zehn Millionen Papiermark und die Oberaufsicht der Sowjet forderte. Das Abkommen fand trotz des warmen, geradezu an Weltfremdheit grenzenden Eintretens Frithjof Nansens für die Sowjetregierung vor dem Präsidium des Internationalen Roten Kreuzes wie des Völkerbundes nicht deren Einwilligung. Diese stellten sich auf den Standpunkt, daß vor Einsetzen einer Hilfsaktion die Untersuchung der Verhältnisse im Hungergebiet durch eine internationale Kommission unerlässlich sei.

Auf dem gleichen Standpunkt stand die angeblich internationale, in Wirklichkeit interalliierte Hilfsaktion des Obersten Rates, die auf der letzten Sitzung

desselben in Paris ins Leben gerufen wurde. Sie ist über die Einsetzung einer Kommission, die die Möglichkeit einer Hilfsleistung prüfen sollte, nicht hinausgekommen, da Tschitscherin das Ersuchen ihres Vorsitzenden, des früheren französischen Botschafters in Petersburg, Roulens, einer von den interalliierten Mächten zu entsendenden Studienkommission die Einreise nach Sowjetrußland zu gestatten, in schärfster Weise abwies. Tschitscherin erblickte in der Ernennung des Botschafters Roulens zum Vorsitzenden der von den Alliierten geplanten Hilfsaktion allein bereits ein Programm, da dieser als erbittertester und verräterischer Feind der Revolution wie kein anderer für den Bürgerkrieg, die Fremdeninvasionen und die Blockade Rußlands verantwortlich sei. Statt den Hungernden zu helfen, zöge der interalliierte Ausschuß es vor, die gesamte innere Lage Sowjetrußlands zu untersuchen. Damit war die interalliierte Hilfsaktion des Obersten Rates auf dem gleichen Punkt angelangt, wie die des Roten Kreuzes und des Völkerbundes in Genf, das heißt, sie waren beide gescheitert.

Infolge des Scheiterns dieser beiden Hilfsaktionen wurde von dem vom Obersten Rat im August eingesetzten Hilfsausschuß für den 6. Oktober ein internationaler Kongreß nach Brüssel einberufen, zu dem auch Deutschland eingeladen wurde. Er sollte über die Organisation einer einheitlichen internationalen Hilfsaktion für das hungernde Rußland beraten und das in Genf begonnene Werk vollenden. Auch diese Konferenz hat bisher zu einem tatsächlichen Ergebnis nicht geführt. Die auf ihr gefaßten Beschlüsse machten die Hilfsaktion von Bedingungen abhängig, denen sich die Sowjetregierung nie und nimmer fügen wird. Dieber sollen Millionen Menschen Hungers sterben, ehe die Sowjetregierung der Entente irgendwelche Einmischung in die inneren Verhältnisse Sowjetrußlands gestatten wird. Eine Folge dieser Stellungnahme der Entente war aber, daß nunmehr die Sowjetregierung mit den ihr eigenen Mitteln der Hungersnot Herr zu werden versuchte. Ein ganz unglaublicher bolschewistischer Terror setzte ein. Das Allrussische Hilfskomitee wurde kurzerhand aufgelöst. Seine Mitglieder wurden unter der Begründung gegenrevolutionärer Bestrebungen verhaftet, obwohl dieses Komitee die wichtigste Stütze aller fremden Hilfsorganisationen war. Eine große Anzahl hungernder Wolga-Bauern wurde zur Zwangsarbeit nach Sibirien, Zentralrußland und in die Naphitagebiete von Baku und Grosny verschleppt. Den aus dem Hungerland flüchtenden Massen aber wurden bolschewistische Kerntruppen entgegengeschickt, die jene wieder zurücktrieben und jeden Aufruhr gegen das Sowjetregime sofort im Keime erstickten.

Jeder menschlich Fühlende wird den Untergang ungezählter Unglücklicher als furchtbares Menschenunglück mitempfinden, muß tiefes Mitleid haben mit dem russischen Volk. Es ist klar und es ist einfache Menschenpflicht, es muß allen Schwierigkeiten zum Troste geholfen werden, wenn eine solche Hilfe jetzt, nachdem bereits Monate ins Land gegangen sind, noch Zweck hat, es ist aber ebenso klar, daß dies nur unter völliger Ausschaltung der Sowjetregierung geschehen darf. Den Amerikanern ist es gelungen, sich auf dieser Grundlage mit der Sowjetregierung zu einigen. Der Entente ist es nicht gelungen infolge des auf französischer Seite zweifellos vorhandenen Bestrebens, auf dem Wege über die Bekämpfung der russischen Hungersnot und gestützt auf diese von der Sowjet-

regierung rein politische Ziele zu erreichen. Für Frankreich ist es einerlei, lieber sollen noch hunderttausende Menschen elendiglich Hungers sterben, als daß das ritterliche und friedfertige Frankreich auch nur auf eins seiner imperialistischen Ziele in Europa verzichtet. Das zeigt uns und der Welt die französische Stellungnahme zur russischen Hungersnot wieder mal in ganz klarer Weise — und das sollten sich die Russen vor allen Dingen in erster Linie merken, denn es werden auch wieder mal Zeiten kommen, wo Frankreich dem großen Rußland die Stiefel lecken wird.



Washington

Und wieder sind in hoher Halle
Der Erde Würdigste vereint;
Einander zugetan sind alle,
Und keiner ist des andern Feind.
Der eine nennt den andern edel,
Der eine nennt den andern groß,
Und jeder schlägt auf den Schädel
Des andern gern mit Keulen los.

Dessen ungeachtet spricht von Frieden
Und Menschenliebe jeder Mund;
Doch nennt, sobald sie dann geschieden,
Den andern jeder Schweinehund.
Und dies verschuecht mir alle Grübchen,
Die sich in meine Stirn gesenkt,
Daß jeder im verschwiegenen Stübchen
Vom andern so spricht, wie er denkt.

Doch wenn sie dann von neuem tagen
Und alles redet liebertbrannt,
Dann von Begeisterung getragen
Steh'n alle selig Hand in Hand.
Ach ja, so sind die alten Knaben,
Ob Jude, Heide oder Christ:
Sie wollen halten, was sie haben
Und kriegen, was zu kriegen ist.

Wie Herzen sich zu Herzen fanden,
Es war beim Himmel eine Pracht,
Da jeder freudig einverstanden,
Daß sich der and're wehrlos macht.
Wie köstlich doch Herr Hughes geplappert!
Und wie auf seinem hohen Gaul
Dem biedern Monsieur Briand sabbert
Die Nührung um das breite Maul.

Kurz, eine wahrhaft schöne Szene
Entrollte sich vor aller Welt;
Daß mühsam nur die salzige Träne
Der brave Spießer sich verhält.
Bis endlich irgend eins der Luder
Der Hafer sticht, die Becke zwackt
Und frisch der Bruder seinen Bruder
Vertobakt, daß die Schwarte knackt.

Paul Warncke